

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezogen vierteljährlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Gartenkultiv. — Kurzsätze!

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametitel 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr mittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 289.

Donnerstag den 10. Dezember 1914.

41. Jahrg

Die Russen auf eiligem Rückzuge von Lodz, verfolgt von deutschen Truppen.

Erfolge in Westgalizien mit 5000 russischen Gefangenen. — Rückkehr der französischen Regierung nach Paris

Zur Kriegslage.

Das „Ereignis“ der letzten Tage ist unstreitig die Einnahme von Lodz, die ein neues Ruhmesblatt in der Kriegsgeschichte unserer siegreich vordringenden Truppen bildet.

Mit Lodz, Kreisstadt im russisch-polnischen Gouvernement Piotrkow, ist ein wichtiger Eisenbahn-Knotenpunkt (Lodz-Koluszki und Warschau-Kalisch) in die Hände der Deutschen gefallen. Als Zentrum der Baumwollindustrie Polens und überhaupt eine der wichtigsten Fabrikschäfte Russlands ist Lodz in den letzten Jahrzehnten zu großer Bedeutung emporgehoben und zählt rund eine halbe Million Einwohner. Die Einnahme von Lodz ist zunächst als ein großer taktischer Erfolg zu werten, da dieser Ort von den Russen hartnäckig gehalten und verteidigt worden ist. Erst nach langer Dauer der Kämpfe haben die an Zahl wahrcheinlich überlegenen Russen sich infolge schwerer Verluste zum Rückzuge entschlossen. In taktischer Hinsicht bezeugt die Eroberung von Lodz zunächst, daß der Zusammenhang zwischen der russischen Nordgruppe und dem eigentlichen Zentrum durchbrochen worden ist. Vom Standpunkt der Gesamtoperationen aus kann man deshalb von einem Durchbruch der feindlichen Front reden. Von der deutschen Verfolgung einerseits, andererseits von dem unter Umständen stattfindenden Eingreifen russischer Reserve- und Verstärkungen wird es abhängen, wie weit der Durchbruch in einem Zuge durchgeführt werden kann. Jedenfalls aber bedeutet die Eroberung von Lodz im Rahmen der augenblicklichen Niesenerfolge, der uns zuversichtlich auf einen glücklichen Ausgang der ganzen großen Schlacht hoffen läßt.

Wie wir Deutschen in Russisch-Polen, so haben die verbündeten Österreicher an der ungarischen Grenze gute Erfolge gehabt. Selbsthaft kämpfende Truppen trieben die in die Komitate Jemolin und Szaros eingedrungenen Russen über die Grenze. Die Ostschacht Szakopto, die sich kurze Zeit in den Händen der Russen befand, ist wieder in österreichischen Besitz. Die Eisenbahnverbindung bis Bartha und Delo ist wiederhergestellt.

Auf dem jetzigen Kriegsschauplatz südlich Belgrad gewinnen die österreichischen Truppen nach dem Fall von Belgrad an Raum. Westlich Kranjeboc und Gornji Milanovac hat der Gegner neue Verstärkungen herangezogen und setzt seine vehementen Angriffe gegen Westen fort. Doch dürfte dies der letzte Widerstand eines fast zertrümmerten Gegners sein. Der Mailänder „Corriere della Sera“ ist als Freund des Dreierbundes über die Entwicklung auf dem Balkan beunruhigt. In Rom sei man der Ansicht, daß ein eigentliches Serbenheer nicht mehr existiere.

Von nicht unwichtigen Erfolgen kann auch die Türkei berichten, deren Hauptquartier mittelt: „Wir haben Koda, einen ziemlich wichtigen Punkt 20 Kilometer östlich von Batum, besetzt. Durch einen kühnen Sandstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. 300 Russen, die aus Batum vorgezogen waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden vollständig aufgerieben.“ Einen weiteren Erfolg hat die Türkei gegen die Engländer errungen. Englische Landungsgruppen versuchten

eine zwischen dem Tigris und dem Kanal Sowbaha besetzte türkische Stellung anzugreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer jedoch unter großen Verlusten geschlagen. Unter der Deute befand sich ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

Eine Anrede des Kaisers an Deputationen der Truppen im Osten.

Breslau, 8. Dez. Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Wladimir übermittelte der „Schlesischen Zeitung“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser am 8. Dezember vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Wladimir gehörenden Truppenteile und der österreichisch-ungarischen Truppen gehalten hat:

Kameraden! Ich habe mit Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen herbeigehandelt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vor in den Schützengräben begrüßen zu können. Aberbring Euren vor kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen herzlichsten Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenmütige Haltung und Euren Mut, die Ihr in den letzten drei Monaten der russischen Übermacht gegenüber bewiesen hat. Bei uns zu Hause sagt man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held ist. Ihr habt die Ehre, Schauldner an der Ehre mit dem Heere Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, meines Bruders und meines Vaters, zu kämpfen für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Erziehungsberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Herzen sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hatte mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit uns kämpfenden österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, Euch durch allgerühmte Verleumdung von Auszeichnungen seinen Dank gesandt. Wenn Ihr jetzt zurückkehrt in Eure Stellungen, nehmt Euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen, daß, wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, meine Gedanken stets bei Euch sind und meine Augen stets auf Euch ruhen, als wenn ich hinter Euch stände. Und nun zum Schluss laßt uns unseren kühnen Kameraden ihren Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Josef und sein hehr Surra! Hurra! Hurra! (W. T. B.)

Eine kaiserliche Befehlsanweisung an das 6. Armeekorps.

Breslau, 8. Dez. Wie in der „Schlesischen Volkszeitung“ von einem in den Argonien kämpfenden mitgeteilt wird, hat General v. Prigelmich am 25. November folgenden Korpsbefehl erlassen:

Bei meiner heutigen Anwesenheit im allerhöchsten Hauptquartier hat mir Seine Majestät der Kaiser und König folgende Befehlsanweisung an das 6. Armeekorps zu geben geruht: Bestellen Sie dem 6. Armeekorps meine herzlichsten Grüße. Sagen Sie ihm, daß ich mit seinem Verhalten während des ganzen Feldzuges und mit seiner bei jeder Gelegenheit bewiesenen Tapferkeit besonders zufrieden gewesen bin. Indem ich von dieser allerhöchsten gnädigen Befehlsanweisung dem Armeekorps Kenntnis gebe, nehme ich mit jedem seiner Angehörigen eine in dem heiligen Glauben, auch weiterhin unsere Pflicht und Schuldigkeit tun zu wollen. (gez.) v. Prigelmich.

Lodz in Flammen.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg berichtet, dem „B. T.“ zufolge, ein Korrespondent der „Nemoej Wremja“, daß die Deutschen am 30. November das Bombardement von Lodz begonnen hätten. Vom Schlachtfeld aus sei es ein schrecklicher Anblick gewesen. Die ganze Stadt war in Flammen eingeschlossen. Am Mittwoch seien deutsche Truppen von Batum ausgegangen, um Lodz zu füllen. Seit zwei Monaten sei jede Verbindung zwischen der Stadt und der Außenwelt abgebrochen gewesen. Die Fabriken lägen still, und die Einwohner litten unter Mangel an Lebensmitteln. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Während der letzten drei Tage haben die Deutschen, nachdem sie

bebeutende Verstärkungen bekommen haben, sehr heftige Angriffe gemacht. Diese Verstärkungen wurden nach dem Hochziehen von Polen geschickt. Sängs der Eisenbahn Kalisch-Lodz-Sowicz haben die Deutschen einen ununterbrochenen Strom Truppen angeführt. Seit dem 1. Dezember sind die deutschen Angriffe ausschließlich gegen die Eisenbahn zwischen Lodz und Koluszki gerichtet, die mit der Eisenbahn Warschau-Gentochau in Verbindung steht. Der Londoner „Morning Post“ wird aus Petersburg gemeldet, die Russen trügen jetzt gar kein Verlangen mehr, die Deutschen über die Grenze zurückzuwerfen. Sie wünschten sie in Polen zu halten, um sie dort zu vernichten oder wenigstens zu zwingen, sobald Verstärkungen heranzuführen, daß dadurch die Verbindungen im Westen entlastet werden.

Der deutschfeindliche Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ stellt, nach demselben Blatt, noch vor dem Bekanntwerden der Nachricht von der Einnahme von Lodz die unbestreitbare gewaltige Überlegenheit der deutschen Artillerie fest.

Eine Meldung des „Berl. Vol. Anz.“ berichtet weiter über die Beschießung von Lodz, daß viele Häuser in der Hauptstraße zerstört wurden. Eine Granate traf einen großen Gasbehälter, und der Brand, welcher folgte, zerstörte die ganze Straße. Den Gasbehälter und den Truppen gelang es, das Feuer zu löschen. Die Stadt war aber dann ohne Gasbeschickung und die Straßen waren nach der Dämmerung mit Ausnahme des Lichtes einiger elektrischer Lampen in Finsternis gehüllt. Die Bewohner litten schwer unter dem Mangel an Lebensmitteln, besonders feuchte Milch. Es hatte sich ein Ausschlag gebildet, welcher täglich ein Glas an Familien mit kleinen Kindern verteilte. Der Internatort war so gut wie erschöpft. Honig und Konfitüren dienten als Ersatz. Der Preis von Brot und Fleisch war verdreifacht.

Enttäuschung in Frankreich.

Das die französische Presse mit Bestimmtheit auf einen großen russischen Sieg in Polen rechnete, kommt ihr die Nachricht von der Einnahme von Lodz durch die Deutschen sehr überraschend. In der gewöhnlichen optimistischen Weise sucht sie sich darüber zu trösten, verheißt sich aber nicht, daß die Deutschen damit einen großen strategischen Vorteil errungen haben, da Lodz als taktischer Stützpunkt und Operationszentrum besondere Bedeutung annehme. Das Annehmen die harten Kämpfe im tieferen Ebenen bezeugt für die Russen einen großen Verlust darstelle.

Die Russen geben die Niederlage zu.

Überwiegend wird in allen Petersburger Communiqués die geniale Führung Hindenburgs ausgebeugt. Aus den amtlichen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß auf der Straße Gierzy-Stryglow-Glowno nördlich und nordwestlich von Lodz die russischen Truppen ein schwerer Schaden zugefügt wurde, worüber Einzelheiten natürlich nicht veröffentlicht werden. Es wird nur im allgemeinen mitgeteilt, daß dort eine geschickte vorbereitete Aktion der Deutschen von diesen mit weitaus überlegenen Kräften gelungen durchgeführt worden ist. Aus dem russischen Militärblatte, sowie aus einer Veröffentlichung der obersten russischen Heeresleitung geht hervor, daß auch bei Lods eine russische Operation von weittragender Bedeutung vollkommen gescheitert ist.

Sollanische und englische Bestimmungen.

Grabenpage, 8. Dez. Alle holländischen Blätter bezeichnen die deutsche Besetzung von Lods als Verleumdungsstück. „Nieuwe Courant“ nennt sie ein Nichtausgesprochen für das deutsche Volk. Die Einnahme der Stadt bedeute zwar kein entscheidendes Resultat, aber ein untrügliches Zeichen übermätiger Vorgehen der russischen Deutschen gegen Deutschland und weiterer Erfolge der Deutschen gegen die Russen. „Daily Telegraph“ dröhrt aus Petersburg, daß die Einnahme von Lods eine gewisse Verstärkung hervorbrachte und die Militärfreie die große Geschwindigkeit des Aufbaues und die Unterstützung des deutschen Feldzugsplans anerkennen. Die Deutschen beherrschten nunmehr die Eisenbahnlinien Warschau-Mladetow-Sowicz und Kalisch-Lodz-Sowicz, mit denen sie anhaltend Truppen anführen. Auch längs der Linie Lods-Koluszki (Warschau mit Gentochau verbindend) rücken die Deutschen vor.

Deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft.

Aus dem K. S. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die großen Entschlossenheit und die in Russisch-Polen haben in Westgalizien, wie der Spezialkorrespondent des „Berl. Tagbl.“ telegraphiert, die bisherige Waffenbrüderschaft der deutschen und österreichischen

ungarischen Truppen zum allerinnigsten Zusammenarbeiten
verleitet. Bei der Einnahme von Voda kämpfte I. Koval-
verke imitten der deutschen Armee. In den Kämpfen
an der Warthe hatte eine deutsche Armee die Position
zwischen zwei österreichisch-ungarischen Armeen und operie-
te gemeinsam mit ihnen. In Belgatzen, wo jetzt
die Offensivtruppe eingekesselt hat, unterwarf sie ein
deutsches Truppenkorps der 1. Armee. Die hierher
Schleifen und Galgen postierenden deutschen Soldaten
sahen überall bei der Zivilbevölkerung die herabziehende
Aufnahme.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Aus dem österreichisch-ungarischen Pressequartier wird
über die Kämpfe in den Karpathen dem „As. G.“ gemeldet,
es müßte festgestellt werden, daß die Zahl der eingebrochenen
Russen nicht so bedeutend sei, wie früher verbreitet wurde.
Es handele sich nicht um Vorkämpfer, sondern um
Truppen zweiter Ordnung, daher auch die große Zahl der
Befangenen. Die Kämpfe hatten den Charakter eines
Geblütskrieges, der sich meistens in Schanzgräben aufloste,
die aber nicht von entscheidender Bedeutung seien. Wahr-
nehmbar ist auf diesen wie auch auf anderen Kriegs-
schauplätzen, daß die auffällige Verschwendung von Munition,
die früher beim Feinde beobachtet habe, eingestellt
wurde. Es scheint, daß die Ergänzung der Munition,
besonders für Kanonen und schwere Batterien, Schwierig-
keiten bereite.

Die nervösen Russen.

Aus Stockholm wird berichtet: Im Hinblick auf die
Melbung von der Unterdrückung zweier finnischer
Zeitungen durch den russischen Generalgouverneur von
Sintland wegen ihrer Aeußerungen für den Komman-
danten der „Enden“ ist neuerdings zu berichten, daß der
russische Generalgouverneur das Erscheinen von 14
weiteren finnischen Zeitungen verboten hat, weil sie die
Selbstentaten der „Enden“ gepriesen hätten.

Am Vorabend eines ukrainischen Aufstandes?

Auf einer Meldung der Konstantinopeler Zeitung
„Turan“ veröffentlicht der Vertreter des Komitees im
ukrainischen Kabinett, M. J. G. S. J., einen Artikel über
die national-freie Bewegung der Ukrainer. Der
Aufsatz schließt mit der Erklärung, daß die erste Nie-
derlage Rußlands auf ukrainischem Boden für
die Ukrainer das Signal sein werde, sich zur
Erlangung ihrer Rechte zu erheben.

Der Offiziersmangel der Russen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die russischen
Soldaten, die bei auf 3½ Monate abgetzürten
Offizierskursus durchgemacht haben, werden ohne
Prüfung zu höheren Stellen befördert. Nach acht-
monatigem Felddienst werden sie Leutnant, 11 000 Fähn-
riche gehen Mitte Dezember zur Armee ab.

Hochverratsprozess gegen russische sozialdemokratische Abgeordnete.

Kopenhagen, 8. Dez. „Politiken“ meldet aus
Petersburg, daß jetzt der Prozess gegen die verhafteten
sozialdemokratischen Abgeordneten begonnen
habe. Insgesamt haben elf Abgeordnete
unter der Anklage des Hochverrats vor dem Kriegs-
gericht. Durch den Verfall der Beweise war vor Kriegs-
beginn des Verfahrens die Immunität der Abgeordneten
aufgehoben worden mit der Begründung, daß ihre Hand-
lungsweise ihnen das Recht der Immunität nehme.
(„Mit.-Ztg.“)

„Die russische Waise, die nicht funktioniert.“

Unter Bezugnahme auf ein Bild im Londoner „Daily
Graphic“, das Rußland als Waise darstellt, die alles auf
ihrem Weg nach Berlin zermalmt, bringt die Madrider
Zeitung „ABC“ einen Artikel unter der Überschrift
„Die Waise, die nicht funktioniert.“ In dem Artikel
Auffassungen über die russische Strategie ironi-
siert werden. Während der Pariser „Matin“ den Ein-
druck zu erwecken versuchte, daß die Russen nur noch vier
bis fünf Tagemärsche vor Berlin ständen,
waren sie in Wirklichkeit auf Warschau zurück-
gegangen. Als für die Offensivtruppen, wurde
Bundensrußland angeblich von dem 1. Armee-
korps 48 Stunden voraus gemeldet. Das spanische Blatt fragt
weiter, wenn die russische Waise nun nicht in
Bewegung kommt, wer wird die Deutschen
aus Frankreich vertreiben?

Italienische Prestimomente zur Einnahme von Voda.

Einer Züricher Depesche der „Kön. Ztg.“ zufolge führt
der Wallländer „Corriere della Sera“ aus: Die Einnahme
von Voda sei deshalb wichtig, weil es als Verkehrs-
knotenpunkt und strategischer Stützpunkt
den Deutschen sehr nützlich wäre. Der „Secolo“ schildert
den Sieg als sehr bedeutend, namentlich vom moralischen
Standpunkt aus. In der „Times“ werde die Schlacht
als die größte der Weltgeschichte bezeichnet. Die Deutschen
seien dort so stark, daß ein Versuch der Russen, sie wieder
über die Grenze zurückzuwerfen, ungeheure
Opfer fordere.

Laut „Secolo“ sind die Spitaler Maraschen überfüllt.

Polen ist hoffentlich demüthigt.

Der österreichisch-ungarische Generalstab

meldet nach:

Wien, 8. Dez., mittags. Amtlich. Die Kämpfe in

Belgatzen nehmen an Heftigkeit zu. Nunmehr auch vom
Westen angegriffen, verlagten unsere Truppen den Feind
aus der Stellung Dobojew-Bielitzka. Bisher wurden
über fünftausend Gefangene, darunter 27 Offiziere, ab-
geschossen.

In Polen wurden erneute russische Angriffe südwestlich

Bielsk von unseren und deutschen Truppen überall ab-
gewiesen.

In den Karpathen hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

(M. T. B.)

Ein österreichisches Komitee für den Noten Salomon.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat sich dort ein öster-
reichisches Komitee für den Noten Salomon gebildet. Der
Vater des Kriegsgeldwesens, Prinz Eduard zu
Liechtenstein, wurde zum Präsidenten gewählt. Der
Vizepräsident Blaque Bey, welcher den erkrankten
türkischen Botschafter vertritt, überbrachte den herlichen
Dank der türkischen Regierung für die genannten des Noten
Salomon eingeleitete Aktion. Nach Mitteilung, daß der
Kaiser 50 000 Kronen für den Noten Salomon spendet
habe, wurde mit lebhaften Subjungen aufgenommen.

Kriegsjürige der ungarischen Geistlichkeit.

Budapest, 7. Dez. Der König brückte in einem
eigenhändigen Schreiben dem Fürstbischof Kardinal
Germoch seinen Dank dafür aus, daß die Bischofskonferenz
für Kriegsjürige drei Millionen Kronen spendet und
dass erschiedene Orden ebenfalls namhafte Summen für
diesen Zweck gewidmet haben.

Umgruppierung der Operationen in Serbien.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich aus Wien
gemeldet: 7. Dezember: Die mit der Einnahme von
Belgrad beendeten Operationen erfordern nunmehr
eine Umgruppierung unserer Streitkräfte. Der Feind
sich naturgemäß der allgemeinen Verlagerung entgegen.

Bar Nikolaus tröstet König Peter.

Prinz Rudolph, der neue russische Botschafter in
Wien, überbringt, wie aus Wien gemeldet wird, ein Hand-
schreiben des Katen an König Peter, dem in politischen
Kreisen große Bedeutung beigegeben wird. Den Infor-
mationen der „Athens“ zufolge ist man sich in maßgebenden
russischen Kreisen der schweren und hoffnungslosen
Lage Serbiens wohl bewußt. Der Zar ermuntert den
König Peter, Rußland zu verlassen, das schließlich Ser-
bien doch noch helfen wird.

Prinz Georgs Regiment.

Das Budapest Blatt „As. G.“ meldet aus Met-
skowich unter dem 2. Dezember: Heute kam hier ein aus
180 Serben bestehender Transport an, darunter ein ser-
bischer Hauptmann, welcher erklärte, daß der weitere
Widerstand Serbiens ausschließlich das Werk des
Prinzen Georgs sei, der zwar von seiner Verwundung
noch nicht vollständig hergestellt ist, doch stets hinter der
Front in eigener Person weilt und seinen Soldaten Mut
aufspricht. Da er aber nicht immer mit Worten den ge-
wünschten Erfolg erzielt, so schießt er häufig einige
von den Mäulchen eigenhändig nieder, und wenn
dieses Absehen nichts nützt, schießt er nicht vor den streng-
sten Maßregeln zurück, falls die Disziplin unter seinen
Soldaten auch nicht erlernet.

Die schwirrende Lage bei Montenegro.

Aus Magajsa meldet die „Südwestliche Korrespondenz“:
Das letzte Bombardement hat am 2. Dezember die schwierigen
Verhältnisse angeändert. Die Reorganisation von Ge-
schützen erscheint fast unmöglich. Intensive Arbeit leisten
unser Flieger, die wiederholt über Cetinje und fast
täglich über Nikitsari erdhitzen. Besonders die Lage von
Nikitsari hat sich bei Montenegro ungünstig geändert, da
sich sein Schützengraben an der Front abgewandert
samm. Wiederholt sind in der letzten Zeit ganze Familien
bei den österreichischen Grenzposten erdhitzen und haben
gebeten, auf österreichischen Boden überzutreten zu dürfen,
da in Montenegro großer Mangel an Lebensmitteln
herrsche.

In Erwartung der französischen Offensiv.

Der Bericht des Großen Generalstabs vom Dienstag
bedürftig einer Umfassung, daß an der Einstellung
größerer Operationen auf dem Isondrösch-Kriegs-
schauplatz in erster Linie die schlechten Bodenverhält-
nisse Schuld tragen. Der Kampf wird inzwischen als
Minuterie fortgeführt. Nach auf der linken Front
im Westen herrscht verhältnismäßig Ruhe, doch wurden
überall erdhitzen die Teilerfolge erzielt. Unsere
Seereschiffahrt scheint zunächst eine abwartende Stellung
mit Rücksicht darauf einzunehmen, daß die Franzosen
offenbar eine umfassende Offensiv vorbereiten. Die Ver-
einerungen über den französischen Anschlag auf die
Neutralität haben die letzten Zweifel in dieser Richtung
beseitigt.

Begegnung zwischen dem König von England und dem König von Belgien.

Kopenhagen, 8. Dez. Aus Dänkirchen wird an
die „London Evening News“ gemeldet: Auf einer fland-
rischen Landreise fand eine historische Begegnung
zwischen dem König Georg von England und dem
König Albert von Belgien statt. Der belgische
König erschien zuerst auf dem Begegnungspfad. Einige
Minuten später erschienen einige Kraftfahrzeuge, von
denen die belgische Flage wehte, danach folgten drei
Automobile. Dem letzten entstieg König Georg mit
dem Prinzen von Wales. Die beiden Könige be-
grüßten einander mit fettem Händedruck und blieben eine
Weile in erheitertem Gespräch auf der Landstraße.
(M. T. B.)

Die Franzosen gesehen unsere Erfolge zu.

Aus Genf wird berichtet: Zwei für die deutschen
Angehörigen in Flandern bedeutende Mitteilungen
enthalten nach dem „Kölnzeitung“ der französische Tages-
bericht: Er muß erlernen nach harrindem Leugnen zu-
gestehen, daß die Deutschen sich am linken
Ufer der Schelde tüchtig verschanzt, behaupten.
Noch wertvoller ist die zweite Meldung der französischen
Notiz, daß die Deutschen, unterstützt von der briti-
schen Marineartillerie, daß in diesem Gebiet gelegene
Lagerplätze in ihrem Besitze seien konnten. Der
französische Tagesbericht schweigt diesmal über die Inter-
vention der französischen Artillerie, weil sie außerhalb
war, die Einstellung des deutschen Bombardements zu
bestimmen. Der die französischen Stellungen im Argonne-
wald befehligende General Gerard erklärte, seine
Truppen seien an die Überretung vorbereitet.

Der Tagesbericht des Königs Georg.

Eine Neutermeldung besagt: König Georg erließ,
bevor er aus Frankreich zurückkehrte, folgenden Tages-
befehl: Es ist für mich eine Freude, meine Armee im
Feld zu sehen und eine Vorstellung von dem Leben er-
halten zu können, das ihr führt. Ihr habt durch Disziplin,
Mut und Ausdauer die Überlieferung der britischen
Armee hochgehalten und die Überlieferung des neuen Ruhms
hinzugefügt. Ich kann an euren Kämpfen, Gefahren und
Erfolgen nicht teilnehmen, aber ich kann euch die Ver-
einerung des Stolzes, des Vertrauens und der Dankbar-
keit geben, daß ich und unsere Landsleute empfinden. Ihr
verloren stets in Gedanken euren helder-
zum Siege. Sie haben die Überlieferung glücklicher
Weise auch nach dem Wörtern mitzuspochen und logar
ein sehr kräftiges.

Rückkehr der französischen Regierung nach Paris.

Verdeauz, 8. Dez. Präsident Poincaré und
die Minister mit Ausnahme von Millerand ver-
ließen heute Verdeauz, um sich nach Paris zu begeben.

Eindeufung des französischen Parlaments.

Das französische Parlament ist telegraphisch auf
den 22. Dezember zu einer Tagung nach Paris einberu-
fen worden.

Ein deutscher Flieger über Gagra.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ war ein
deutscher Flieger Bomben über der nordrussischen
Stadt Gagra abgeworfen, die einen wichtigen mili-
tären Stützpunkt der Franzosen bildet. Sechzehn
Personen wurden getötet und verwundet.

Englische Übergriffe beschränkt.

London, 8. Dez. Der Flottenkorrespondent der
„Times“ schreibt: Die neuen Beschränkungen der
Schiffahrt in der Nordsee und im Kanal haben
ihre Ursache in der Gefahr, die durch die Tätigkeit deut-
scher Minenleger und Unterbootschiffe entstehen. Die
Maßnahmen haben den Zweck, die Tätigkeit dieser neuen
Waffen zu verhindern.

Schweizerische Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität.

Basel, 8. Dez. Um ein ferneres Überfliegen von
schweizerischem Gebiet durchaus unmöglich zu machen,
wurden am Rhein in Gletliu und Kreuzlingen
größere Abteilungen schweizerischer Gebirgsinfanterie und
Artillerie mit Maschinengewehrabteilungen aufgestellt.

Die tananischen Hilfsstruppen für England.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Lo-
ndon: Premierminister Borden hielt im Empire and
Club eine Ansprache, wobei er sagte: „Ich
habe am 1. August ein geheimes Telegramm an die briti-
sche Regierung, in dem ich den Botschafter Kanadas
aussprach, ein Expeditionskorps zu schicken, falls
der Krieg ausbräche. Dieses Anerbieten wurde erst am
6. August angenommen. Die Rekrutierung hatte
unverzüglich begonnen. Binnen sechs Wochen waren 35 000
Mann eingestiftet. Derzeit werden Ver-
einerungen getroffen, weitere 35 000 Mann aufzu-
stellen, die vor kurzem auf 50 000 vermehrt wurden.
Sobald ein Kontingent ausgeschiedet ist, wird an dessen
Stelle die gleiche Zahl Leute rekrutiert. Die Presse hat
die Zahl der unter den Waffen befindlichen Kanadier mit
100 000 Mann angegeben. Ich ziehe es jedoch vor,
einen Zahlen zu nennen. Wenn es die Erhaltung des Landes
doppelt oder dreimal soviel erfordert, werden sie gefunden
werden.“

Die englischen Gesamtverluste in Flandern.

Aus Brüssel wird gemeldet: Oberst Regington,
der Militärkritiker der „Times“, schätzt die englischen Ge-
samtverluste in Flandern an Toten, Verwundeten und
Kriegsgefangenen auf 100 000 Mann.

Der Geetrieg.

Fruchtlose Jagd auf „U. 21“.

Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Verdeauz: In
einer Mitteilung des Marineministeriums über Schiffs-
operationen wird hervorgehoben, daß die Jagd auf das
französische U-Boot „U. 21“ im Kanal erfolglos blieb.
„U. 21“ brachte am 28. November den englischen Dampfer
„Malachite“ zum Sinken, dessen Mannschafft sich aber nach
der Gefahr retten konnte. Zwei Torpedostückler wurden
zur Verhütung des Unterboots ausgehakt, das sie
am 26. entbehrten, und das auf einen seiner Verfolger drei
Torpedos schickte. Am 26. November erschien „U. 21“
bei Antifer, nördlich von Le Sars, wo es den engli-
schen Dampfer „Primo“ zum Sinken brachte, dessen
Mannschafft sich auf Schifferbarren retten konnte. Am
29. November erschien „U. 21“ wieder in der Nähe von
Kap Antifer, schickte wieder ein Torpedo auf ein Tor-
pedoboot und verschwand in der Richtung nach Norden.
„U. 21“ hat feinerzeit auch den englischen Kreuzer „Ath-
finder“ in den Grund geholt.

Ein englisch-französischer Aktion im Mittelmeer.

Eine Anzahl der im Hafen von Toulon liegenden
französischen Kriegsschiffe hat Befehl erhalten,
am 9. Malta in See zu gehen. Unter der abgedampften
Flotte befinden sich zwei Panzerschiffe allerneuesten
Datums. In Malta erhalten die Schiffe weitere Be-
stimmung.

Die Interessen Italiens im Mittelmeer.

Budapest, 8. Dez. Das „Neue Vester Journal“
kommentiert die Rede des italienischen Ministerpräsidenten
Salandra und sagt: Es ist begründet, daß Italien
auf seine Interessen im Mittelmeer zu achten
wachsen muß. Die italienischen Interessen im
Adria sowohl wie im Mittelmeer werden einzig von
den Dreierverbandsmächten bedroht und nur Rußland
allein könnte, wenn es Herr der Dardanellen würde
und den Balkan in seine Gewalt bekäme, die Adria zu einem
Sklavenmeer machen und nur England und
Frankreich könnten Italien die im autonomen
Adria behaupten im Mittelmeer zu erfahren.
Wir sind überzeugt, daß die Zentralmächte kräftig genug
sind, um mit Hilfe der Türkei zu verhindern, daß die
Dreierverbandsmächte die Adria und das Mittelmeer ganz
in die Gewalt bekommen. Jedemfalls ist es die Pflicht
der Selbsthaltung für Italien, falls jene vitalen In-
teressen auch nur im Entferntesten gefährdet sind, nicht
auf die Zentralmächte zu helfen, sondern eigene
Interessen zu hegen, jene Mächte anzu-
kämpfen, die sich zum Herrn der die Adria Italiens
berührenden Meere aufwerfen wollen. (M. T. B.)

Ein englischer Dampfer in Grund geholt.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Laut einer Neutermel-
dung aus Santiago de Chile hat der deutsche
Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ bei
Corral den englischen Dampfer „Charcoal“ in
Grund geholt. Er landete die Besatzung in Papudo bei
Palparcio.

England entfernt die Schiffahrtzweigen im Kanal.

Die englische Admiralität hat, der „Athen-Weiß“
zufolge, bekannt gemacht: Im Kanal alle Feuer-
schiffe und Bojen eingezogen. Die Leuchttürme und Leucht-
bojen werden gelöst, die Nebelglocken verändert oder
fortgelassen.

Der türkische Krieg.

Der Fall von Batum bevorstehend.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Entlohnung
der Ereignisse im Kaukasus, wobei sich jetzt

mehr als auf die anderen Kriegsschauplätze die Aufmerksamkeit konzentriert, scheint bald wichtige Entscheidungen bringen zu wollen. Im südöstlichen Kaukasus wird die Zahl der Benachteiligten, die sich jetzt gegen die russische Gewalt Herrschaft erheben haben, sehr hoch geschätzt; diese Stämme sympathisieren aktiv mit ihren türkischen Vettern. Man erwartet in einigen Tagen den Fall von Batumi, einem der wichtigsten Stützpunkte Rußlands im Schwarzen Meer.

Die Türkei begrüßt v. d. Goltz.

Konstantinopel, 8. Dez. In der bevorstehenden Ankunft des Generalstabsoberhaupts von der Goltz, der vom Kaiser dem Sultan als Generaladjutant beigegeben wurde, bringen die Wälder Begrüßungsartikel und betonen, daß von der Goltz, dessen Wahl eine Kundgebung der gegenseitigen freundschaftlichen Gefinnungen zwischen beiden Völkern ist, mit den herzlichsten Gefühlen empfangen werden wird, zumal er Jahre hindurch seine Kräfte dem Fortschritt und der Sehnung des osmanischen Volkes gewidmet habe.

Rumanien lehnt ab.

Nach Wänterungen aus Bukarest lehnt Ministerpräsident Bratianu ab Anverleihen der Tripleentente ab, sich zum Angriff auf Bulgarien zu verpflichten, im Falle Bulgarien Griechenland in dem Augenblicke bedrohen sollte, wo Griechenland Serbien helfen würde.



Die Schweiz bereit, ihre Neutralität zu wahren.

Am Montag vormittag begann, wie aus Bern gemeldet wird, die neun Antisepide der Eidgenössischen Räte. Im Nationalrat hielt der Alterspräsident Fazy aus Genf die Eröffnungsrede. Unter Hinweis auf die außergewöhnlich ernsten Umstände richtete er an die Eidgenössische Regierung Worte des Dankes wegen der durch die Lage getroffenen Maßnahmen. In einer allgemeinen Betrachtung über die Gründe für die Neutralität übergehend führte Fazy das Wort: „Neutralität bedeutet nicht Gleichgültigkeit“. Von der schweizerischen Armee befürchtete, die in schweizerische Grenze bisher respektiert worden. Das Schweizer Volk ist trotz der auseinandergehenden Sympathien einig und entschlossen, zur Wahrung der Neutralität alle Opfer zu bringen.



Portugal und der Krieg.

Genf, 8. Dez. Verser Wänter veröffentlichten Nachrichten über die Verhandlungen, die in aus Portugal die Verhaftung von Monarchisten forderten soll. Im Parlament haben stürmische Szenen stattgefunden wegen der verfehlten Außenpolitik der Regierung, insbesondere wegen der Mobilisierung. Die Regierung hatte zunächst ihre Entlassung gegeben, blieb aber, weil die Bildung einer nationalen Regierung scheiterte. Die Bevölkerung zeigt wenig Begeisterung für den Krieg. Bisher sind drei Schiffe mit 3000 Mann unter dem Kommando eines Majors nach Afrika abgegangen.



Ein Protest der Wiener Ärzte.

Eine von der Gesellschaft der Ärzte in Wien einstimmig angenommene Entschliessung führt nach Ausführung des Wortlauts der Artikel 9 und 12 des Kapitels 3 der Genfer Konvention aus: „Diese Bestimmungen sind von den Vertretern Belgiens, Großbritanniens, Serbiens, Rußlands und Frankreichs angenommen und von den Regierungen der genannten Völker auch ratifiziert worden. Trotzdem werden österreichisch-ungarische Ärzte, die in Ausübung ihrer Pflicht den Feinden in die Hände fielen, von diesen als Gefangene behandelt und seit Monaten zurückgehalten. Die Gesellschaft der Ärzte in Wien protestiert gegen solches Verhalten und erklärt mit Entschiedenheit, daß es größtmöglicher Staaten unwürdig ist, Anordnungen zu treffen und dann, wenn sie zur Geltung kommen sollten, nicht zu beachten.“



Schwierigkeiten im englischen Heereserzieh.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter der „Berlingske Aftenposten“ schreibt: „Kritischer hat ungeheure Schwierigkeiten mit der Ausbildung eines neuen Heeres für die Verbündeten. Während Deutschland seine jungen Mannschaften zu einem bestimmten Zeitpunkt mit allen Hilfsmitteln, wie Kartern und alter Mannschaft, zu systematischem Unterricht einberuft, ist der Militärdienst in England ein Gewerkschaft mit hohen Löhnen und bedeutenden Pensionen für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für die Verwundeten. Die Kartern sind nur für eine geringe Anzahl berechnet. Neue Rekruten treten täglich

ein und erschweren den Unterricht. Offiziere und Unteroffiziere beschließen, es in heimlicher, den Soldaten militärische Disziplin beizubringen zu lassen, darin keine Vorbehalte haben. — Den militärischen Wert einer solchen Erziehung kann man sich ungefähr vorstellen.“

Deutschland.

Berlin, 9. Dez. Das III. Wachbataillon meldet: Erbherrzog Karl Franz Joseph von Österreich, k. k. Hoheit, bisher als ausste des 2. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 11, ist zum Chef dieses Regiments ernannt. — Freiherr Conrad v. Söhndorff, k. k. österreichisch-ungarischer General der 3. Anteeile, Chef des Generalstabes für die gesamte deutsche Macht, zum Chef des 5. Garde-Regiments zu Fuß ernannt.

Parlamentarisches.

Die parlamentarische Zeit dauert bis zum 9. Februar, bis wann der preussische Landtag verlegt ist, während der Reichstag erst wieder am 2. März zusammentreten soll. Diese Tagungen der gesetzgebenden Körperschaften werden insofern anders geartet sein als die jüngsten Reichstagsungen, weil, wenn auch von der Bildung gesetzgebender Körperschaften abgesehen, noch die Haushaltspläne für das Reich und für Preußen für das Jahr 1915 fertiggestellt sind. Die Etatsvorlagen werden bestimmt verhältnismäßig sehr einfach sein. Dies gilt insbesondere von dem Reichshaushaltspläne, der sowohl nach der Einnahme, wie nach der Ausgabe Seite wesentlich kleiner ausfallen wird als in normalen Jahren. Abgesehen von den Haushaltsplänen dürfte der kommende parlamentarische Tagungsabschnitt wohl in der Hauptsache nur etwa mit solchen Aufgaben befaßt sein, die sich unmittelbar auf den Krieg und die Kriegsführung beziehen. Dafür, daß Dringliches auch in der parlamentarischen Zeit erledigt werden kann, ist ausserordentliches Material vorhanden. Der Bundesrat ist unter dem 4. August d. J. mehrmals mit gesetzgeberischen Beschlüssen ausgestattet worden, von denen er bekanntlich umfangreichen Gebrauch gemacht hat. In Preußen gibt der § 63 der Verfassung der Regierung die Möglichkeit, dringenden gesetzgeberischen Bedürfnissen im Wege der königlichen Verordnung vordringlich demnächstiger Befähigung durch den Königlichen Rat zu tragen. Auch nach dieser Verfassungsbestimmung ist bereits durch die königliche Verordnung vom September d. J. Gebrauch gemacht worden, durch welche für diejenigen Unternehmungen und Arbeiten, die zur Beilegung der Arbeitslosigkeit dienen sollen, ein beschleunigtes Einleitungsverfahren eingeführt ist. So besteht überall die volle Möglichkeit, das was der Krieg an gesetzgeberischen Maßnahmen erforderlich macht, auch rechtzeitig in Vollzug zu setzen.

Gerichtsverhandlungen.

Salle, 5. Dez. (Schwurgericht.) Die heutige letzte diesjährige Schwurgerichtsverhandlung hatte sich nicht weniger als fünf Angeklagte zu beklagigen. Sie waren der Verbreitung und der Beihilfe hierzu beschuldigt. Es handelt sich um die erst 22-jährige Maria Schröder, die in demselben Hause, in dem die Ehefrau Auguste Heizer, 34 Jahre, den 22-jährigen Buchhändler Fritz Höder aus Leipzig und den Chemann Schriftführer Wilhelm Heizer, 33 Jahre alt, in Halle, Frau Jung wird beschuldigt, dem Subenmädchen Schröder die Mittel geliefert und die Handreichungen gemacht zu haben, die zum Mord führten. Außerdem wird der Chemann Jung angeklagt, denn sie in einem anderen Falle daselbst getan hat, nur hier die betreffende Frau unbekannt geblieben. Frau Heizer soll der Schröder die Adresse der Frau Jung verleiht, und somit auch Vorwand geleistet haben. In dem unbekannt gebliebenen Falle soll sie ebenfalls ihre Hand im Spiele haben. Der Buchhändler Höder soll die Antikamente geliefert haben. Der Chemann Heizer soll bei allen diesen Handlungen Vorwand geleistet haben. Sämtliche Angeklagte sind bis auf die Frau Jung unbestraft. Frau Jung ist Mutter von acht Kindern im Alter von 11 bis 23 Jahren. Sie ist das zweite Mal verheiratet und ihr heutiger Mann ist jetzt krank. Sie war 15 Jahre in der Klinik als erste Pflegerin tätig. Nach der Erkrankung ihres zweiten Mannes ging sie auf den Handel. Im Jahre 1909 wurde sie wegen Veruppelung ihrer 17-jährigen Tochter zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Nach dieser Zeit ist sie nicht wieder bestraft worden. Die Ehrenfrist wurde bereits vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses auf Antrag der Verteidiger ausgetauscht. Die Schwurereinen tranden nach langer Verhandlung die Angeklagten der ihnen zur Zeit gelegten Delikte schuldig. Das Gericht beurteilte darauf die Marie Schröder wegen Verbreitung zu 9 Monaten Gefängnis, die Frau Jung wegen Verbreitung ein Jahr Gefängnis zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, die Frau Heizer wegen Beihilfe gegen Engel zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, den Chemann Heizer zu 1 Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust und Fritz Höder wegen Beihilfe zu je 6 Monaten Gefängnis.

ten Gefängnis, die Frau Jung wegen Verbreitung ein Jahr Gefängnis zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, die Frau Heizer wegen Beihilfe gegen Engel zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, den Chemann Heizer zu 1 Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust und Fritz Höder wegen Beihilfe zu je 6 Monaten Gefängnis.

Derzeitiger Landesverwalter. Wegen Kriegsländesverrats wurde der Waldarbeiter Adolf Klein aus Bessingen (Kreis Labiau) vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. Der Angeklagte hatte bei dem Einbruch der Russen in die Preußen einen russischen Offizier über das Verhalten eines Reiters in jener Gegend russischen Truppen gegenüber eine Mitteilung gemacht, die geeignet war, nicht nur das Leben dieses Reiters, sondern auch der Kollegen dieses Reiters zu gefährden. Es wird sogar vermutet, daß seine Mitteilung zu dem Erfolg der bekannten Reitenmissionen betreffend die Eroberung der ostpreussischen Küste mit beigetragen hat.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 9. Dez. (Großes Hauptquartier.) Weltlich Meins mußte Berichterichte fern, obgleich auch hier die Genfer Blage wehte, von unieren Truppen in Brand geschoßen werden, weil durch Jäger-Photographen ein Beweis festgestellt wurde, daß dort schwere französische Batterien aufgestellt waren. Der französische Angriff in der Gegend von Arras und gegen die Orte Baccennes und Baugua am östlichen Argonnen-Walde wurde unter Beurlauben für die Gegend abgewiesen. Im Argonnen-Walde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene. Bei den letzten gemeinsamen Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Aus Ostpreußen liegen keine nennenswerten Nachrichten vor. In Nordpolen liegen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung Halt gemacht haben. Am Souwer wird weiter gekämpft. In Sadowen haben österreichisch-ungarische und uniere Truppen Schuler an Schuler erneut erfolgreich angegriffen. Oberste Heeresleitung. (W. T. W.)

Die Offiziere südlich Belgrad.

Belgrad, 8. Dez. Die 11.11.1914. Kriegsangelegenheit wird amtlich gemeldet: 8. Dez. Die Umarmung erfolgt pro grammatia, einzelne Verbände des Heeres, dieselbe zu zerstören, wurden abgemessen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offiziere südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts und wurden hier 14 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen.

Nach Rußisch-Polen.

Berlin, 9. Dez. Im „Ecolet“ schreibt laut „Wostok“ Magasin: „In Warschau verkehren ständig Militärzüge, die neue Truppen, namentlich Kavallerie, an die Front bringen. Die Weisheit beginnt zu frieren. Unausgesehrt kommen Züge mit Verwundeten von den Schlachtfeldern an. Viele Fälle von Starckampfen liegen vor. Einigen Soldaten sind Hände und Füße erfroren; eine Anzahl ist trimmig gemorden.“

Luftangriff.

Dresden, 9. Dez. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen der Luftschiffabteilung und einem Straßenbahnwagen wurde letzterer mit Anhänger aus den Schienen gehoben und umgeworfen. Von den Insassen des Autos ist Dr. Rittmann von der Wetterstation des Flugplatzes sofort getötet und ein Oberleutnant sehr schwer verwundet worden.

Berichtswortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Weimar.

Weihnachts - Ausstellung Weddy - Pönicke.

In allen Abteilungen besondere Gelegenheits-Angebote!
Eigene Anfertigung aller Art Wäsche, Betten, Steppdecken usw.

Besonders preiswert empfehle:

Tischtücher Mk. 3 ⁵⁰ 2 ⁷⁵ 2 ²⁵ 1 ⁸⁵ 1 ³⁵	Damenhemden Mk. 2 ⁰⁰ 1 ⁸⁵ 1 ⁷⁵ 1 ⁶⁵ 1 ⁵⁰	Bettbezüge weiß Mk. 7 ⁵⁰ 7 ⁰⁰ 6 ²⁵ 5 ⁷⁵	Schürzen in unerreichbarer Auswahl:
Servietten Mk. 7 ⁵⁰ 6 ⁵⁰ 5 ⁷⁵ 4 ⁷⁵	Beinkleider weiss u. bunt 2 ⁰⁰ 2 ⁰⁰ 1 ⁸⁵ 1 ⁷⁰	genäht und ungenäht	Wirtschaftsschürzen Mk. 5 ⁰⁰ 1 ⁷⁵ 1 ⁴⁰ 1 ²⁵
Handtücher grau u. weiss 6 ²⁵ 5 ⁵⁰ 4 ¹⁰⁰	Nachjacken weiss u. bunt 1 ⁰⁴ 9 ⁰⁰ 7 ⁵⁰ 6 ⁰⁰	Bettbezüge bunt Mk. 6 ⁰⁰ 5 ⁵⁰ 4 ⁷⁵ 4 ²⁵	Hauschürzen Mk. 8 ⁵⁰ 2 ²⁵ 1 ⁰⁰ 1 ⁷⁵
Kaffee-Gedecke Mk. 7 ⁵⁰ 5 ⁴⁰ 4 ⁵⁰	Barchentstücke bunt 3 ⁰⁰ 2 ⁷⁵ 2 ⁵⁰ 1 ⁹⁰	Betttücher Baumwolle 2 ¹⁰ 3 ⁰⁰ 2 ⁶⁰ 2 ⁴⁰	Tändelschürzen Mk. 1 ²⁰ 1 ¹⁰ 1 ⁰⁰ 0 ⁸⁰
Bedruckte Decken von Mk. 2 ⁵⁰ an	Stickerlei-Röcke Mk. 4 ⁵⁰ 4 ⁰⁰ 3 ⁵⁰ 2 ⁹⁰	Betttücher weiss u. bunt 2 ⁷⁰ 2 ³⁰ 2 ⁰⁰ 1 ⁷⁵	Druck- u. Scheuerschürzen Mk. 1 ²⁵ 1 ¹⁰ 1 ⁰⁰ 0 ⁹⁰
		Barchent Mk. 2 ⁷⁰ 2 ³⁰ 2 ⁰⁰ 1 ⁷⁵	Kinderschürzen f. jedes Alter von Mk. 1 ⁵⁰ an

Alte Abschlüsse, daher trotz sehr gestiegener Konjunktur sehr billige Preise.

Halle a. S., Leipzigstr. 6.
 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319141210-12/fragment/page=0003



Wir leben uns veranlaßt, dem Gutsbesitzer G. Günther in Wilkau, welcher unseren im Jahre 1913 erhaltenen Männern molleue Sachen und andere Liebesgaben überliefert, sowie dem Krieger-Verein Wilkau, Bilsdorf und Nehschau, welche uns 2 Mal mit Geld unterstützt haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Wilkau, den 9. Dez. 1914.

Zollinhaltsklärungen

für Pakete ins Ausland empfiehlt Die Buchdruckerei H. Köhner „Merseburger Correspondent“.

Ein paar Säuferschwäne sind zu verkaufenARGE Str. 6.

 Jg. Kuh m. d. Kalbe steht zu verkaufen Biederndel 17.

Ein älteres gutes **Arbeitspferd** zu verkaufen Bendorff 37.

Gänse-Federn sind wieder vorrätig Weiskensfelder Str. 10.

15 bis 20 Stück alte Bretter zum Verkauf. Angeb. i. d. Exp. d. Bl. erb. **Guterh. Schüllergerge** zu kaufen gesucht. Offerten unter M 9 an die Exped. d. Bl.

Christbäume. Fichten und Tannen find einzeln oder in Büscheln, Gotthardtstr. (Doppel-Lorenz).

Christbäume verkauft billig **Gustav Müller**, Delzgrube 3, gegenüber dem Poststelle.

Kleiderstoffe am billigsten und am besten im **Total-Ausverkauf**

den ich wegen Geschäftsaufgabe verankalte. Moderne, beste Qualitäten in reicher Auswahl. Keine erhöhten Preispreise, sondern enorm billige Ausverkaufspreise! **C. Rosera Nachf., A. d. Geksel 6 I.**

Johannisbad.

Die Abteilung für russ. röm. Bäder (Dampfbäder) ist für Damen jeden Freitag von 2-5 Uhr, für Herren jeden Donnerstag abend geöffnet. Alle anderen Bäder täglich von 8-8 Uhr für Damen und Herren. **Johannisstr. 10. 1 Min. v. Markt Fernspr. 245.**

Rähmaschinen werden schnell u. gut repariert bei **E. Albrecht**, Sallische Str. 19.

Zöpfe in allen Farben und Preislagen vorrätig

Otto Stiebritz, Gotthardtstr. 32. Anfertigen, färben und Aufarbeiten von Haararbeiten.

Für Schuhmacher! Kuponabschnitte u. Besohlen. Flecken u. dgl. off. 10 Pf. Bad. für Mt. 7,50 gegen Nachnahme G. Schirmer, Gekart.

Dammschloß. Donnerstag abend **Salzkuchen.**

Hohenzollern Restaurant und Café.

 **Schlachtfest.** Heute 11. Schafes u. feische Bratwurk, morgen feisch Weikens nachm. alle Herren feische Wurk. **Karl Knoke.**

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören

- Oetker-Puddings** aus Dr. Dettler's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (8 Stück 25 Pfg.)
 - Rote Grütze** aus Dr. Dettler's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (8 Stück 25 Pfg.)
 - Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Dettler's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 3/4 Pfund.
- (Wie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Dettler's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. **Billig. Nährhaft. Wohlgeschmend.**

Holzschuhe

empfehl billigt **Stern & Cie.**

Bringmaschinen mit Prima-Gummwalzen **Raffetten, Diebesficher** **Kinder Nähmaschinen** von Mark 1,50 bis 12,00 **Elektrische Taschenlampen** **Erst-Batterien und Birnen.** **Hermann Baar sen.,** Markt 3.

Total-Ausverkauf in **Christbaumschmuck, Haar schmuck, altes Schneestoff, Wandertaschen, Lichthalter, Watten, Parfüm, 11 Christbaumchen mit Lichter u. a. m.** **E. Hoffmann,** Kleiststraße 2, 8 Tr.

Gesichts- **anschlag.** **Widel, Miltzer, Mechten** verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Juders Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, a 50 Pf., M. 1.- und M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erk morgens abwaschen und mit **Judooh-Creme** (a 50 u. 75 Pf. zc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **W. Rieslich, A. Kupper** und **A. Riese, Drogerien.**

Danksagung.

Der Anforderung der Vaterländischen Frauen-Vereine Merseburg-Stadt und -Land zur Einfindung von Weihnachtspaketen für die Krieger haben unsere Mitglieder in einer Weise entprochen, welche die kühnsten Erwartungen übertrafen hat. Bis zum 1. Dezember hind nicht weniger als 7082 Pakete abgeliefert worden, deren jedes 5 Gaben enthält. So war es möglich, unseren Kriegern insgesamt 35410 Gaben zum Weihnachtsfeste zu überreichen, die in 2 Eisenbahnwagen und verschiedenen Güterwaggons an die Abnahme stelle in Wagdeburg befördert worden sind. Es ist uns nicht möglich und wird auch von unseren Mitglie dtern nicht erwartet werden, daß wir den Empfang jedes einzelnen Paketes bestätigen; es ist uns indes ein großer Bedürfnis, an dieser Stelle den wärmsten Dank der Vorstände unserer Vereine für die Opferwilligkeit unserer Mitglieder öffentlich auszusprechen. **Merseburg, den 7. Dezember 1914.**

Die Vorsitzenden der Vaterländischen Frauenvereine Merseburg-Stadt und -Land. A. von Bersdorff B. von Wilmsdorf.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist am 22. September d. Js. durch Beschluß des schweizerischen Bundesrats ein Bureau für die Heimführung internerter Zivilpersonen in Vorn geschaffen worden, daß sich mit dem Rücktransport der in den benachbarten Ländern zurückgebliebenen Privatpersonen (Frauen, Kinder, Gebrechliche, nicht wehrfähige Leute) durch die Schweiz hindurch befaßt, sofern die Interatlanten der der Schweiz benachbarten Ländern angehören. Bis jetzt beanpruchen nur Deutschland und Frankreich die Dienste des Bureaus; es kommen also nur Deutsche, die in Frankreich, und Franzosen, die in Deutschland interniert sind, für einen solchen Rücktransport in Frage. Das Bureau übernimmt es auch, offene Briefe, die mit Adressenanabe an internierte Zivilpersonen gerichtet werden, weiter zu leiten. Dagegen befaßt es sich nicht mit der Übermittlung von Geldsendungen an solche Verlonen. **Berlin, den 17. November 1914.**

Der Minister des Innern. Im Auftrage. **gez.: von Jarocky.**

Beröffentlicht. **Merseburg, den 5. Dezember 1914.** **Der königliche Landrat.**

Starkes Restauration.

Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

Jeden Dienstag und Donnerstag **Schlachtfest.** **Albert Schulz, Weiße Mauer 30.**

Donnerstag **Schlachtfest.** **Willy Kleinbient, Weiße Mauer 10.**

Wer nimmt 4 Mon. alt. sind (Funge) in Pflege. Off. unter **A 1 1891** an die Exped. **Fünje Dame u. gründl. Ausbildung i. Kochen in Haushalt od. aut. Hotel. Off. u. M 10 ad. Ex. d. Bl.**

Schlosser u Klumpner sucht **Erte Zrommelstr. Weiskensfelds a 6.**

Züchtige Schlosser

(auch solche, die auf Schwarzblech - Arbeiten eingeübt sind) sind dauernde und gut lohnende Beschäftigung in der **Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-Act.-Ges., Zeitz, Prov. Sachsen.**

Für sofort gesucht **zuverl. Geschirrführer,** guter Pferdewagen mit besten Empfehlungen bei hohem Lohn. **Meuschauer Mühle.**

Bädergefelle sofort gesucht **Greuterstr. 3.**

Einen ledigen Pferdewagen sucht sofort **Geusa 8.**

Einen Postillon suchen **Richard Beyer & Co.**

1 Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Eisenwaren-Geschäft der 1. April 1915 gesucht **Otto Bretschneider.**

Frau zur Gartenarbeit stellt ein **Gärtnerei Krause.**

Ein ehrliches, sauberes, junges **Mädchen** wird zum 1. Januar gesucht. Näheres Delzgrube 9, 1 Treppe.

Sauberes Mädchen für Küche und Haus wird zum 1. Januar 1915 gesucht **Frau Direktor Brandes, Körbisdorf.**

Bombardur von Kreuzstraße bis Bahnhofstr. verloren gegangen! Abzugeben **Kreuzstr. 3.**

Am Dienstag ist auf der Straße von Groß-Kayna nach Demna eine schwarze Webersche mit Gummelstein, 25 Mt. Papiergeld und 2 Quittungen verloren gegangen. Gegen Verohnung abzugeben bei **Sandelsmann Otto Hermann, Dörtewitz.**

Diejenige Person, welche angeblich gesehen haben will, wie eine Frau am 24. Juli vor meinem Grundstück (Hotel Salber Mond) Unfall erlitten hat, bitte ich um Angabe ihrer Voreize. **Karl Fuß.**

Eine Reisbede Dienstag früh von „Grüne Linde“ bis nach dem Gefangenenlager verloren. Abzugeben **Friedrichstr. 12, part.**

Stehlen eines Beilage.

Woll- und Wirkwaren!

Trikotagen für Herren und Damen. **Goden** ■ **Strümpfe** ■ **Handschuhe.**

Blusenschoner ■ **woll. Untertalalen mit u. ohne Aermel.**

Reform-Beinkleider für Damen und Kinder.

Damen- und Herren-Westen ■ **Brustschützer.** **Leibbinden** ■ **Schwiizer** ■ **Jagdstrümpfe.**

Handgestrickte Kniewärmer und Kopfhüllen. **Um Schlagetücher** ■ **feintwoll. u. feid. Halstücher.**

Dr. Lahmanns und Dr. Jägers Gesundheitswädsche. **Geftridte feldgraue Schüle u. lange Pulswärmer.**

Großes Lager! — Reichhaltige Auswahl!

G. Hoffmann, Inh.: Bernhard Zaitza, **Markt 19.** **Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.** **Markt 19.**

Deutschland und die Südafrikanische Union.

Amlich wird aus Berlin bekanntgegeben: Von hiesiger Seite wurde die Kaiserliche Regierung um Abgabe einer Erklärung über die Stellung Deutschlands zu den südafrikanischen Union während des gegenwärtigen Krieges gebeten.

Um den in keiner Weise propagierten Einfall englischer Truppen in das Schutgebiet von Deutsch-Südafrika zu entschuldigen und in den Augen der südafrikanischen Bevölkerung Südafrikas, deren überwiegende Mehrzahl gegen eine solche Maßnahme vor, diesen Schritt zu rechtfertigen, haben Mitglieder des Ministerrats sowie des Parlaments der südafrikanischen Union öffentlich und privat hauptsächlich die deutsche Regierung beauftragt, im geheimen Südafrika in Besitz zu nehmen und zu einer deutschen Kolonie zu machen.

Da die deutsche Regierung dem Einbruch zu begangen wünscht, den diese falschen Nachrichten auf alle Südafrikaner gemacht haben, erklärt sie folgendes: Die deutsche Regierung bekennt ausdrücklich, dass der Besitz der Union, des Südafrikas, das Territorium der südafrikanischen Union vorübergehend oder dauernd zu besetzen, noch auf irgendeine Art die deutsche Herrschaft über die Union oder über Teile dieses Landes zu erlangen, weder durch militärische Einmäße von Deutsch-Südafrika aus, noch in anderer Weise. Sowohl der kaiserlichen Regierung bekannt gemacht worden ist, als das Territorium der Union, die die südafrikanische Regierung den Angriff auf Deutsch-Südafrika anordnete, von dort weder zu Wasser noch zu Lande angegriffen worden.

14. Provinzial-Synode der Provinz Sachsen.

Vorlesung des Berichtes über die geistige Sitzung. Punkt 10: Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Provinz. Die Besprechung des Berichtes wird auf spätere Zeit verschoben.

Unser Einziger.

Roman von Th. Schmidt.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) "Geh ich Dich wieder auf Dein Zimmer geleiten? Willst Du zu Bett gehen?" fragte sie besorgt, um nur etwas zu sagen und der Erregten Gedanken abzulenken. "Lotte nicht und erhohe sich nicht, Lotte nicht." Da erhob sich aus dem Nebenzimmer ihr ein Glodenzelchen. "Geh Dich nur einen Augenblick wieder nieder, ich will eben nachsehen, was Dein Vater wünscht," sagte Frau Amalie, die furchtbar erregte Patientin kamst in die Kissen drückend. "Schnell, Anna, laufst Du zum Arzt, meines Mannes Zustand hat sich verschlimmert, rief sie erregt. Aber schnell! Wenn Sie den Arzt getroffen, eilen Sie auch zu meinem Sohne, und sagen Sie ihm, er möge sogleich hierher kommen." Das Mädchen stürzte eilfertig die Treppe hinunter und zum Haupte hinaus. Frau Amalie fasste sich und eilte zu Lotte zurück, die sich etwas wieder zu beruhigen schien. "Mein Gedanke, Du mußt noch eine Weile hier sitzen bleiben - ich will Vater nur eben eine Entschuldigung reichen," sagte sie häutig. Ohne eine Antwort abzuwarten, verschwand sie wieder im Nebenzimmer, durch dessen Fenster in diesem Augenblick die untergehende Sonne ihre letzten Strahlen schickte über das Bett des schwerkranken Hausvaters. Und es ein Bild von erquickender Trägheit mit ihrem goldenen Schein überzog. Von der weißen Wohlbede, die den Kranken bis zum Halse einhüllte, zog sich ein breiter roter Streifen Blutes bis zum weißen Besäurell auf dem Fußboden vor dem Bett. Der Konjul lag mit geschlossenen Augen wie ein toter Gemeingutlos da, ein Antlitz hatte sein nur noch schwach glimmendes Lebenslicht fast zum Erlöschen gebracht. Frau Amalie schickte schnell das blutgeröthete Fell vor dem Bett zusammen und deckte über den breiten roten Streifen auf der Wohlbede ein Tuch. Dann goß sie ein Glas Madeira ein und hielt es dem Kranken an die Lippen, ihn mit der freien Hand stützend.

Punkt 11: Bericht über die Rechnungen. Punkt 12: Bericht über die Heidenmission.

Punkt 13: Bericht über den Guitav-Adolf-Orden. Punkt 14: Bericht über den evangelischen Bund.

Punkt 15: Bericht über den Guitav-Adolf-Orden. Punkt 16: Bericht über den evangelischen Bund.

Punkt 17: Bericht über den evangelischen Bund. Punkt 18: Bericht über den evangelischen Bund.

sonstigen Freunden, ganz besonders auch dem Trübsalvollsten-Berathener Dank abgeleitet. Moge der bisherigen thätigen Tätigkeit die Betätigung weiterer christlichen Barmherzigkeit beschiden sein.

Die 2. Sitzung fand am Dienstag abend 8 1/2 Uhr statt. Es handelte sich bei allen fünf Punkten der Tagesordnung um Schlussberatung verschiedener Anträge.

Einem Antrage auf Bewilligung einer Kirchenkollekte für den Vorstand des Mitteldeutschen Verbandes evangelischer Arbeiter und Arbeiterinnen wird unbedingtes Entgegenkommen. Dagegen fand ein Antrag des Vorstandes vom Lutherheime in Wittenberg auf Überlassung einer Kollekte trotz warmer Bestätigung des Reg.-Präsidenten u. Gersdorf und des Bürgermeisters Dr. Schirmer von Wittenberg nicht die Zustimmung der Versammlung.

Sache doch noch vor die Strafkammer kommt, was ich aber nicht glaube."

Frau Amalie hinderte ihn jetzt nicht mehr am Sprechen. Sie sah nur zu deutlich, daß diese Unterredung die letzte von ihrem Manne sein werde. "Halt Du auch zu früh geschickt?" fragte Mutter nach einer Weile, er ließ die Hand seiner Frau nicht mehr los. Frau Amalie dachte an Lotte, deren Zustand ihr nicht minder Sorge bereitete, als derjenige ihres Mannes. "Ja," sagte sie. Und nach einer kurzen Pause: "Werde ich glaube, Lotte will sich wieder zu Bett legen, ich will ihr dabei nur eben behilflich sein. Sie hat heute zum ersten Male seit ihrer Erkrankung wieder aufgestanden und fühlt sich noch recht schwach." "Geh, tu das, oder noch besser: führe sie hierher, sie kann sich ja hier in Dein Bett legen. Es ist doch schön, wenn man beim Sterben die Seinen um sich versammelt sieht und Abschied von ihnen nehmen kann." "Lieber Georg, Du darfst nicht solchen düsteren Gedanken länger nachhängen. Du warst doch sonst so voller Zuversicht auf Deine Genesung. Sieh, wenn Lotte in ihrem jetzigen hinfalligen Zustande solche Worte von Dir hörte, wie furchtbar müßte das auf sie einwirken!" "Du hast recht, das Kind bedarf größerer Schonung als ich. So bringe es nun erst zu Bett und lag ihm, meine Gedanken wären immer bei ihm und es würde noch alles ein gutes Ende für sie nehmen." Frau Amalie ging, ihr kummervolles Herz unter einer freundlichen Miene verbergend, ins Nebenzimmer, in dem Lotte schon schlieflich auf sie wartete. Sie geleitete die pflichtig wieder Liebernde auf ihr Schlafzimmer, brachte sie zu Bett und teilte ihr nur das für sie Angenehme von ihrem Vater mit. "Ich habe heute durch Lottes Zimmer schritt, ließ ihr Bild auf das Bild des gekreuzigten Heilands an der Wand. Da beugte sie ihre Arme vor dem Erlöser der Menschheit und flehte zu Gott, daß er ihr den Gatten erhalte, ihrem Kinde Kraft und Seelenstärke verleihe und ihr selbst mit Pat und Trost zur Seite stehen möge in diesen furchtbaren Heilmühsamungen. Frau Amalie war eine gläubige Christin und als solche fand sie immer im Gebet zu dem höchsten Kraft und Mut wieder, den auf ihr schwaches Haupt niederfallenden schweren Schicksalsschlägen mit Geduld und Tausung zu begegnen. Gott bestat sie nach einer Weile wieder das Nebenzimmer und ließ sich am Bette ihres Mannes nieder, das heute noch sein Sterbelager sein sollte. (Fortsetzung folgt.)

*** Die Leistungen unserer Eisenbahnen.** Der beschränkte Friedensfahrplan für den Personenverkehr ist jetzt seit einem Monat in Geltung. Nur ein Vierteljahr war er außer Kraft gesetzt gewesen. Gleich in den ersten Wochen nach dem Ausbruch des Krieges wurden wieder Schnellzüge eingeführt und allmählich vermehrt. Nach einer amtlichen Zusammenstellung betragen die Leistungen unserer Eisenbahnverwaltung nach dem jetzigen Fahrplan ungefähr 70 und mehr Prozent der Leistungen des letzten Sommerfahrplanes. Es ist dies mehr, als in manchen neutralen Ländern gefahren wird, z. B. in der Schweiz. Deren Verkehr beschränkt sich nur auf ganz wenige Schnell- und Personenzüge. In einzelnen deutschen Bezirken sind die Leistungen noch höher. Dieses Verhältnis ist ein glänzender Beweis von der Aufrechterhaltung unseres wirtschaftlichen Lebens und der Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahn. Überall scheint das Maß des Gebotenen an Schnell- und Personenzügen das Nötigste getroffen zu haben. Die Züge sind fast alle gut besetzt, ohne daß an irgend einer Stelle ein dringendes Mehrbedürfnis bis jetzt gezeigt hätte. Nur zwischen Berlin und dem Westen müssen Vor- und Nachzüge eingesetzt werden. Sie sind meist durch die Bedürfnisse des Heeres bedingt und befördern Verwundete und Erholungsbedürftige von der Front nach der Heimat.

*** Der Brand in Mittenwalde durch Brandstiftung verursacht.** Unter dem Verdacht, den verheerenden Brand in Mittenwalde angezettelt zu haben, wurde der frühere Restaurateur Carl Fiedt, Anhaber einer Pension in Bartenkirchen, verhaftet. Fiedt wohnte zuletzt mit seiner Frau in Mittenwalde und zwar in dem Hause, in dem der Brand ausgebrochen ist.

*** Die Behandlung im Engländerlager.** Über die Behandlung der Engländer im Lager in Mittenwalde berichten die nachfolgenden Anzeigen. Namentlich ist die Ansicht

verbreitet, daß die Behandlung zu gut sei. Das Lagerkommando wird vom Publikum häufig aufgefodert, den internierten Engländern eine möglichst schnelle Aufnahme zuteil werden zu lassen. Demgegenüber muß bemerkt werden, daß die Behandlung, wenn auch human, so doch im übrigen durchaus streng ist. Den Internierten wird jede Gelegenheit, ihre Meinung zu veränderter Lebensweise zu betreiben, unterbunden. Sie erhalten alles, was sie zu ihrem Lebensunterhalt benötigen, aber nicht mehr. Jeder Luxus bleibt dem Engländerlager Anstehen fern. Damit wird den durchaus berechtigten Empfinden der meist ehrenwürdigen Behandlung, die unsere Landsleute in den englischen Konzentrationslagern zum Teil zu erdulden haben.

*** Rückkehr internierter Engländer.** „Nieuws van den Dag“ berichtet aus Groningen: Am Sonnabend sind achtzehn internierte Engländer, die zur Umkulanz und zum Mustertour gehören, nach England zurückgeführt.

*** Ein weiblicher Krieger.** Ein Mädchen in Männerkleidung wurde unter den in König in Westpreußen eingetretenen Rekruten bei den dortigen verlegten Rekrutendepots entdeckt. Der „Mann“ war die — 19 Jahre alte Karola Bahlo aus Jüterburg. Mit anderen ostpreussischen Flüchtlingen hatte sie sich nach Danzig-Langfuhr gewandt, fand aber keine ihr zugehörige Stellung. Von der Militärbehörde ihrer Mitternachten zu leben, widerstrebt ihr. Kurz entschlossen, ließ sie sich das Haar abschneiden, verschaffte sich Männerkleidung und schloß sich einem Trupp eingezogener nach Katowitz überwiegener Mannschaften an. Mit diesen wurde sie dort eingeleidet, bezog mit Bürgerquartier, machte die militärischen Übungen und Wache mit ohne das man in den höchsten, zarten Rekruten ein Mädchen bemerkte. Endlich gelang es ihr nicht mehr, der ärztlichen Untersuchung zu entgehen, sodas sie sich notgedrungen dem Depotführer offenbaren mußte.

Alle Bitten, bei der Truppe bleiben zu dürfen, schlugen fehl. Man steckte das Mädchen schleunigst in weibliche Kleider und schaffte sie nach Danzig zurück, wo sie gegenwärtig als Krankenpflegerin ihre Ausbildung erlangt.

*** In Deutschland lebt man am besten.** Die „Edin. Post“ meldet aus Rom: Einer der von der Presse aus Deutschland zurückgeführten italienischen Journalisten erklärt in der „Vittoria“: In Deutschland lebe man heute besser als in neutralen Ländern. Die Lebensmittel seien reichlich, die Fabriken arbeiteten fleißig, die Produktion sei geregelt. Der Krieg drücke die Seele dieses großen Volkes nicht nieder. In den Westländern seien viele junge Arbeiter beschäftigt, die, bevor der Krieg sie rufe, tüchtig ihrer Arbeit nachgingen. Das ganze deutsche Gebiet liege wie mit einem Eisenring umgeben, was andere kriegführende Nationen nicht von sich sagen könnten. Die Verwundeten und Gefangenen würden mit größter Sorgfalt behandelt. Das Volk, das als darbarlich verlorien werde, gebe einen Beweis bewundernswürdiger Zivilisation.

*** Ein originelles Brautbett.** Ein Brautbett nicht alltäglicher Art erhielt die Bahnerwallerstochter Lina Sauer von Hainhof am 26. v. Mts., eine Stunde vor ihrer Hochzeit aus dem Stammelbe, gepflüzt unter Kanonenfeuer und schwerem feindlichem Granatfeuer, von ihrem Cousin J. Kammleiter aus Regensburg. Das Brautbett ist geputzt aus Zypressen, Kirschbäume, Nussbaum, Ahorn und Eiche, darunter zwei feinsten Goldstücke. Dazu schrieb der Brautgatte u. a.: „Seiher kann ich Dir momentan kein anderes Geschenk zur Hochzeit machen, als dieses kleine von mir selbst gepflüzte Brautbett, verziert der Zeit entsprechend mit einigen aus manchem verhängnisvoll gewordenen Kugeln. Unter feindlichem Granatfeuer, am 26. November in Laitre nachmittags 3 Uhr 15 Min.“ Das originelle Brautbett wurde von der Hochzeitgesellschaft gebührend bewundert.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen der bestimmi vorgeschriebenen Tagen oder Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Rückstände der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Zodes-Anzeige.
Montag den 7. d. Mts. entlichst sich im St. Elisabeth-Krankenhaus II in Halle a. S. mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der treuherzige Vater unseres Kindes, der Barberier und Friseur

Rich Dittmar
im 26. Lebensjahre.
Mersburg, 8. Dez. 1914.
In tiefer Trauer:
Anna Dittmar geb. Knebel,
Rich Dittmar.

Dankfagung.
Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Leuna, den 8. Dez. 1914.
Im Namen der Hinterbliebenen:
J. Gruner, Bahnwärter a. D.

Bekanntmachung.
Um gebrauchte Wäsche (Hemden, Unterkleider, Strümpfe) bittet die Geschäftsstelle vom Roten Kreuz, Seifnerstraße 1. Die Wäsche wird dringend gebraucht für die verwundeten Soldaten, die aus den Mersburger Lazaretten zu den Truppenteilen entlassen und dort ert eingeleidet werden.
Mersburg, den 4. Dez. 1914
Der Königliche Landrat.

Karlstraße 20.
ist die 1. Etage 6 Zimmer, Küche, Speisek., u. Zubehör zu vermieten u. 1. Jan. oder 1. April 1915 zu beziehen. Zu erfragen 2. Etage.
In meinem Mersburger Hause Hiltterstraße 2 sind sofort oder später etliche Wohnungen von 2-3 Zimmern, Küche, sowie ein Laden mit Warenremise, passend für jedes Geschäft, auch für Barberier, preiswert zu vermieten. Der Laden wird modern eingerichtet. Meldungen an mich. Bestätigung durch die Hausbatterin Frau Hoffmann im genannten Hause.
Ed. Michael, Steffin, Bellefontaine 24.



Den Heldentod für sein Vaterland starb fern von der Heimat an seiner Verwundung im Lazarett Mittelkerke bei Ostende am 3. November mein lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein lieber Bruder und Schwager

Paul Beuchel
Füsilier im Infanterie-Regiment Nr. 36, 4. Komp.
im Alter von 23 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an:
Ww. Ernestine Beuchel.
Martha Beuchel.
Max Träger.
Mersburg, Halle, den 10. Dezember 1914.

Du lieber, braver Sohn, hast oft schon viel gelitten, Doch diesmal war dein Schmerz zu schwer,
Dein Hohn, unser Fleh'n und Bitten
Bringt Dich zurück aus nimmermehr.
Schlammere sanft in weiter Ferne.



Nachruf.
Am 18. November d. Js. fiel im Kampfe gegen Russland unser Vereinsmitglied, der

Landes-Sekretariatsassistent Herr August Höschel.
Wachmeister der 1. Batterie Reserve Feldartillerie Reg. Nr. 49.

In dem Gefallenen, der den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, verliert der Verein einen treuen Kameraden von patriotischer Gesinnung und bescheidenen Wesen.
Aufrecht betrauern wir seinen frühen Tod und wird sein Andenken von uns allezeit in Ehren gehalten werden.
Mersburg, den 8. Dezember 1914
Der Verein ehemaliger Artilleristen in Mersburg u. Umgegend.

Freundlich möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren sofort oder später 3 bez. Gledikerer Str. 11 p.

Freundl. Schlafstelle
offen Obere Breite Str. 17.

Ein Pferdestall für 4 Pferde
und großer Hofraum sind zu vermieten
Johannisstr. 15.

Gut möblierte Wohnung
(2-3 Zimmer) zu vermieten
Hallecke Str. 39, dort

Dank der Jugend zu Kleinayna.

Für die Beweise der Teilnahme für unsere auf dem Felde der Ehre gefallenen Söhne sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Kleinayna, den 9. November 1914

Aug. Schöppe u. Frau.
Ww. Wilhelmine Tauch.

Aufruf.

Hunderttausende deutscher Krieger haben während der letzten Wochen und Monate auf der Reise zum südlichen Kriegsschauplatz oder verwundet und krank zurückkehrend die Provinzialhauptstadt Posen berührt. Sie alle zu erfrischen, die Verwundeten zu pflegen, die Kranken zu stärken, hat das Rote Kreuz der Stadt Menschenmöglichstes getan. Frauen und Mädchen aller Stände sind bei dem Liebeswerk tätig, und reich sind aus Stadt und Land die Gaben geflossen. Aber die Leistungsfähigkeit der Grenzbevölkerung ist nicht unerschöpflich.

Zwar wird es auch ferner möglich sein, die durchziehenden Tapferen mit freundlichen Gaben zu empfangen und zu erfrischen. Es fehlen aber die Mittel, auch bei der **Beförderung der Verwundeten aus den nahen Schachtfeldern** zu helfen.
Ein Herzenswunsch vieler! Denn ein guter Transport ist halbe Genesung.

Die Ausrüstung eines Hilfsarretzuges kostet fast 100 000 Mark! Darum wenden wir uns an Euch, die Ihr fern von den Schrecknissen des Krieges wohnt. Helft uns, den Brüdern, die im Osten getötet haben, den Weg zur Heimat erleichtern! Auch Eure Söhne sind vielleicht darunter. Ihr Dank wird Eure Opfer lohnen!

Wir bitten herzlich, Geldspenden einzuzahlen auf das Girokonto des Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz der Stadt Posen bei der **Reichsbank-Hauptstelle in Posen.**
Aber auch warme **Untersachen** sind äusserst willkommen; denn die aus dem Felde Zurückkehrenden sind oft des Notwendigsten beraubt.
Annahmestelle für Liebesgaben Mobilmachungsausschuss Posen, Paulikirchstr. 10, (Ansiedlungskommission).
Die Namen der Bezirke, aus denen größere Beiträge gekommen sind, werden — den Verwundeten ein Gruss aus der Heimat — in den Lazarett-Verzeichnissen vermerkt werden.

Rotes Kreuz Stadt Posen (Mobilmachungsausschuss)

Frau von Strantz geb. Frein von Ende Gattin d. Komm. Generals des V. Armeekorps

Geh. Medizinalrat-Professor Dr. Borchard Generaloberarzt und konsultierender Chirurg des XXV. Armeekorps.

Regierungsrat Gauda Schriftführer

Namens des Ostheeres wünsche ich der Sammlung den besten Erfolg.
gez: von Hindenburg General-Feldmarschall.

Puppen-Klinik, Reparaturwerkstatt für jede Art Puppen

Spielewarenhaus Wilh. Köhler
Mersburg, Gotthardstr. 5.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Gedichtblätter — Kurzsätze!

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametitel 40 Pf., Chiffrenzeilen und Stadtwahlungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 5 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delstraße 9. —

Nr. 289.

Donnerstag den 10. Dezember 1914.

41. Jahrg

Die Russen auf eiligem Rückzuge von Lodz, verfolgt von deutschen Truppen.

Erfolge in Westgalizien mit 5000 russischen Gefangenen. — Rückkehr der französischen Regierung nach Paris

Zur Kriegslage.

Das „Ereignis“ der letzten Tage ist unstreitig die Einnahme von Lodz, die ein neues Ruhmesblatt in der Kriegsgeschichte unserer siegreich vordringenden Truppen bildet.

Mit Lodz, Kreisstadt im russisch-polnischen Gouvernement Piotrkow, ist ein wichtiger Eisenbahn-Knotenpunkt (Lodz—Kojuschin und Warschau—Kalisz) in die Hände der Deutschen gefallen. Als Zentrum der Baumwollindustrie Polens und überhaupt eine der wichtigsten Fabriksstädte Russlands ist Lodz in den letzten Jahrzehnten zu großer Bedeutung emporgeblüht und zählt rund eine halbe Million Einwohner. Die Einnahme von Lodz ist zunächst als ein großer taktischer Erfolg zu werten, da dieser Ort von den Russen hartnäckig gehalten und verteidigt worden ist. Erst nach länger Dauer der Kämpfe haben die an Zahl wahrscheinlich überlegenen Russen sich infolge schwerer Verluste zum Rückzuge entschlossen. In taktischer Hinsicht bezeugt die Eroberung von Lodz zunächst, daß der Zusammenhang zwischen der russischen Nordgruppe und dem eigentlichen Zentrum durchbrochen worden ist. Vom Standpunkt der Gesamtoperationen aus kann man deshalb von einem Durchbruch der feindlichen Front reden. Von der deutschen Verfolgung einerseits, andererseits von dem unter Umständen stattfindenden Eingreifen russischer Reserve- und Verstärkungen wird es abhängen, wie weit der Durchbruch in einem Zuge durchgeführt werden kann. Jedenfalls aber bedeutet die Eroberung von Lodz im Rahmen der augenblicklichen Nietenlage in Polen einen außerordentlich glücklichen Vorkurs, der uns zuversichtlich auf einen glücklichen Ausgang der ganzen großen Schlacht hoffen läßt.

Wie wir Deutschen in Rußisch-Polen, so haben die verbündeten Österreicher an der ungarischen Grenze gute Erfolge gehabt. Selbsthaft kämpfende Truppen trieben die in die Komitate Jemlin und Szaros eingedrungenen Russen über die Grenze. Die Dufschak Saktrope, die sich kurze Zeit in den Händen der Russen befand, ist wieder in österreichischem Besitz. Die Eisenbahnverbindung bis Warschau und Orlo ist wieder hergestellt.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz südlich Belgrad gewinnen die österreichischen Truppen nach dem Fall von Belgrad an Raum. Westlich Branjelovac und Gornji Milanovac hat der Gegner neue Verstärkungen herangezogen und setzt seine behemten Angriffe gegen Westen fort. Doch dürfte dies der letzte Widerstand eines fast zertrümmerten Gegners sein. Der Mailänder „Corriere della Sera“ ist als Freund des Dreierbundes über die Entwicklung auf dem Balkan beunruhigt. In Rom sei man der Ansicht, daß ein eigentliches Serbenheer nicht mehr existiere.

Von nicht unwichtigen Erfolgen kann auch die Türkei berichten, deren Hauptquartier mittelt: Wir haben Beda, einen ziemlich wichtigen Punkt 20 Kilometer östlich von Batum, besetzt. Durch einen kühnen Sandstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. 300 Russen, die aus Batum vorgezogen waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden vollständig aufgerieben.“ Einen weiteren Erfolg hat die Türkei gegen die Engländer errungen. Englische Landungsgruppen versuchten

eine zwischen dem Ägäis und dem Kanal Soubaha besetzte türkische Stellung anzugreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer jedoch unter großen Verlusten geschlagen. Unter der Beute befand sich ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

Eine Anprache des Kaisers an Deputationen der Truppen im Osten.

Breslau, 8. Dez. Der Chef des Generalstabes der Armeebildung Worsich, übermittelte der „Schlesischen Zeitung“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser am 8. Dezember vor den Abordnungen der zur Armeebildung Worsich gehörenden Truppenteile und der österreichisch-ungarischen Truppen gehalten hat:

Kameraden! Ich habe mit Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen herbeigeführt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vor in den Schlachtfeldern begreifen zu können. Aber bringt Euren vorn kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen lächelnden Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenmütige Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten der russischen Übermacht gegenüber bewiesen habt. Bei uns zu Hause sagt man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held ist. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen für eine gerechte Sache.



Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg berichtet, dass die Deutschen am 30. November das Bombardement von Lodz begonnen hätten. Vom Schlachtfeld aus sei es ein schrecklicher Anblick gewesen. Die ganze Stadt war in Flammen gehüllt. Am Mittwoch seien deutsche Truppen von Ziger ausgedrungen, um Lodz zu füllen. Seit zwei Monaten sei jede Verbindung zwischen der Stadt und der Außenwelt abgebrochen gewesen. Die Fabriken lägen still, und die Einwohner litten unter Mangel an Lebensmitteln. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Während der letzten drei Tage haben die Deutschen, nachdem sie

beachtende Verstärkungen bekommen haben, sehr heftige Angriffe gemacht. Diese Verstärkungen wurden nach dem Herabziehen von Polen geschickt. Ränge der Eisenbahn Kalisz—Lodz—Pomocz haben die Deutschen einen ununterbrochenen Strom Truppen angeführt. Seit dem 1. Dezember sind die deutschen Angriffe ausschließlich gegen die Eisenbahn zwischen Lodz und Kojusz gerichtet, die mit der Eisenbahn Warschau—Gentochau in Verbindung steht. Der Londoner „Morning Post“ wird aus Petersburg gemeldet, die Russen trügen jetzt gar kein Verlangen mehr, die Deutschen über die Grenze zurückzuwerfen. Sie wünschten sie in Polen zu halten, um sie dort zu vernichten oder wenigstens zu zwingen, soviel Verstärkungen heranzuführen, daß dadurch die Verbindungen im Westen entlastet werden. Der deutschfeindliche Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ stellt nach demselben Blatte, noch vor dem Bekanntwerden der Nachricht von der Einnahme von Lodz die unbestrittene gewaltige Überlegenheit der deutschen Artillerie fest.

Eine Meldung des „Berl. Vol. Anz.“ berichtet weiter über die Beschießung von Lodz, daß viele Häuser in der Hauptstraße zerstört wurden. Eine Granate traf einen großen Gasbehälter, und der Brand, welcher folgte, zerstörte die ganze Straße. Den Russen gelang es, den Truppen gelang es, das Feuer zu löschen. Die Stadt war aber dann ohne Gasbeschickung und die Straßen waren nach der Dämmung mit Ausnahme des Hofes einer elektrischer Lampen in Finsternis gehüllt. Die Bewohner litten schwer unter dem Mangel an Lebensmitteln, besonders fehlte Milch. Es hatte sich ein Ausbruch gebildet, welcher täglich ein Glas an Familien mit kleinen Kindern verteilte. Der Zudröcker war so gut wie erschöpft. Honig und Konfitüren dienten als Ersatz. Der Preis von Brot und Fleisch war verdreifacht.

Enttäuschung in Frankreich.

Das die französische Presse mit Bestimmtheit auf einen großen russischen Sieg in Polen rechnete, kommt ihr bei der Nachricht von der Einnahme von Lodz durch die Deutschen sehr überaus. In der gewöhnlich optimistischen Weise sucht sie sich darüber zu trösten, behauptet sich aber nicht, daß die Deutschen damit einen großen strategischen Vorteil errungen haben, da Lodz als taktischer Stützpunkt und Operationszentrum von wesentlicher Bedeutung ist. Das beweisen die harten Kämpfe um diese Stadt, deren Besetzung für die Russen einen harten Verlust darstellte.

Die Russen geben die Niederlage zu. Überwiegend wird in allen Petersburger Communiqués die geniale Führung Hindenburgs angegeben. Aus den amtlichen russischen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß auf der Straße Gierz—Struglow—Glowno nördlich und nordwestlich von Lodz den russischen Truppen ein schwerer Schaden zugefügt wurde, worüber Einzelheiten natürlich nicht veröffentlicht werden. Es wird nur im allgemeinen mitgeteilt, daß dort eine gefahrdrohende Aktion der Deutschen von hierin mit weitaus überlegenen Kräften gelungen durchgefochten worden ist. Aus den russischen Militärblättern, sowie aus einer Veröffentlichung der obersten russischen Heeresleitung geht hervor, daß auch bei Lodz eine russische Operation von weittragender Bedeutung vollkommen gescheitert ist.

Kollisionsgefahr und englische Prestigeleistungen. Granachage, 8. Dez. Alle holländischen Blätter bezeichnen die deutsche Besetzung von Lodz als sehr bedeutungsvoll. „Nieuwe Courant“ nennt sie ein Mikolansgericht für das deutsche Volk. Die Einnahme der Stadt bedeute zwar kein entscheidendes Faktum, aber ein untrügliches Zeichen abermaliger Bruchung der russischen Offensive gegen die Deutschen und weiterer Erfolge der Deutschen gegen die Russen. „Daily Telegraph“ drückt aus Petersburg, daß die Einnahme von Lodz eine gewisse Verstärkung hervorbrachte und die Militärreise die große Geschwindigkeit des Aufbaues und die Ausföhrung des deutschen Feldzugsplans anerkennen. Die Deutschen beherzichten nunmehr die Eisenbahnen Lublin—Wlaczek—Lomza und Kalisz—Lodz—Lomza, mit denen sie anhängende Truppen anführten. Auch längs der Linie Lodz—Kojusz (Warschau mit Gentochau verbindend) rücken die Deutschen vor.

Deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft. Aus dem R. R. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die großen Entscheidungen am pie in Rußisch-Polen haben in Westgalizien, wie der Spezialkorrespondent des „Berl. Tagbl.“ telegraphisch, die bisherige Waffenbrüderschaft der deutschen und österreichi-